

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, Mitte September

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de



4
In Briefaufschriften
genau angeben:
STAMM
4
ZUS. StraÙe und
Hausnummer oder Brieffach

F r a n k r e i c h

Frau Katia
T h o m a s M a n n

Hotel Majestic
(Villa Majestic)

19 Avenue Kleber

P a r i s

18.2.33

755



Poschingerstrasse 1, München

EM an Kahla N
1924/1933

Meine so arme wie zirrlige Frau Tschutschu,-
Eure Adresse heisst S c h i e d h a l d e n s t r a s s e 33,- Küsnacht
bei Zürich.

Nun gilt es folgendes: Das Haus wird eigens für Euch hübscher
und kompletter möbliert. Vor allem müssen mehr Schlafzimmer gemacht werden,-
mehr Teppiche sollen hinein und neue Vorhänge. Ich habe davon gesprochen,
dass Ihr Euch nicht so furchtbar gern auf ein halbes Jahr fest binden ~~WOLLT~~
wolltet,- da wurde aber Tantchen, g a n z nachdenklich und ich kann es
ihr auch nicht verdenken. Wenn v ö l l i g Unerwartetes und force majeure-
riges eintreffen sollte, so meinte sie, könne man ja mit ihr reden,- aber
~~im übrigen~~
~~unverzüglich~~ müsse sie doch auf einen Vertrag bis zum 31. März pochen können
und mir scheint, wenn Ihr den n i c h t machen wollt, hat doch ohnedies
das ganze nicht viel Sinn. Da sie nun aber, wie vermerkt, -Anschaffungen ma-
chen und Geld ausgeben möchte, bevor Ihr einzieht, bittet sie, in Anbetracht
des relativ immernoch urbilligen Mietszinses, denselben im voraus zu ent-
richten, damit sie aus dem Vollen Wirtschaften kann mit Teppichen, Couches und
Vorhängen. Bei Vertragsabschluss, den ich tätigen kann, möchte sie die 3600
fränkli um sich versammelt haben,- das heisst, Ihr müsstet mir sofort,
am besten telegraphisch, mitteilen, wo ich solher habhaft werden könnte.
Ihr habt doch hier eine Bank? Vielleicht drahtet Ihr dahin eine Anweisung.
Denn, versteht sich, sie kann nicht gut anfangen mit all den edlen Um-Arrange-
ments, bevor nicht der Vertrag unterzeichnet und das Gödel da ist. Und Ihr
kommt doch schon so fix.

Meine Modenschau ist gewesen und die Rundfunk-er-

laubnis habe ich nun auch. Erstere war natürlich tausendschön und sehr sehr possierlich, wie sich denken lässt. Aber eine blödsinnige Arbeit. "Pffeffermühlchen" hängt noch in der staubigen und giftgeschwängerten Luft der Fremdenpolizei und des Arbeitsamtes. Das fürchterliche Missverhältnis zwischen der aufgewandeten Mühe und dem mehr hohen Aerger einerseits und einem vierwöchentlichen Gastspiel in Zürich andererseits nagt an den Nerven und sogar am Herzen. Zu hoffen ist nur, dass Tourneen sich anschliessen lassen.

Zwischen allem spielen dann die Gespräche mit Amsterdam und es ist schwer zu sagen, was trauriger ist, der Schaden, der angerichtet wird durch die Desavouierung der Sammlung von Seiten aller Autoren, - oder die Tatsache, dass dies möglich war. Was nützt es? Tut und Gott müsste man ja ins Lager bringen, wenn es nicht nachts dann doch wieder ein so unangenehmer Gedanke wäre, - irgendwen und sei es ein noch so Elenden, - dorthin ausgeliefert zu haben. Die Hölle wird ^{en} fm, nach dem Giftgaskrieg, hoffentlich sauer genug werden und vorher bekommt er noch Ohrfeigen von mir, - sobald er sich im feindlichen Ausland blicken lässt.

Grüsse, Grüsse und telegraphiert gleich. Es sollte mir leid tun, falls die Sache mit der Vorauszahlung Euch lästig erschiene, - unbillig ist sie sicher nicht und ich konnte es nicht umgehen. Adieu, - wir müssen zu Jakob, dessen Julie ihn nun doch endgültig vorm dritten Reich bewahrt hat, - durch Pfändenlassen der dortigen Bezüge.

Seh;
E.